

Deutsches Reich.

Abgeordnetenwahl.

Von einem größeren Wahlkreise ist an mich die ehrenvolle Aufforderung ergangen, als Bewerber um die Stelle eines Landtagsabgeordneten für unseren Bezirk aufzutreten. Zu meinem Bedauern verbieten es mir jedoch sowohl meine Familienverhältnisse, als namentlich der Mangel an Zeit, einem solchen Rufe in dem Umfange und in solch' wirksamer Weise nachzukommen, wie dies unbedingt notwendig ist, und von einem Manne in der Lage des Herrn Notars Distel, der seine volle Kraft und Zeit diesem landständischen Berufe widmen könnte, auch sicher erwartet werden darf. Denn ich bin mit den in seinem Wohlprogramm entwickelten Anschauungen in jeder Beziehung, besonders aber auch in Betreff der Mittel und Wege, welche eine Entlastung des überbürdeten Grundbesitzes und der Gemeinden bezwecken und überhaupt eine Verbesserung der landwirthschaftlichen Zustände und socialen Schäden ermöglichen, ganz und gar einverstanden. Auch habe ich die innigste Ueberzeugung, daß Herr Distel für uns ganz der rechte Mann ist, dem wir unsere Vertretung im Ständesaal in jeder Hinsicht und mit aller Ruhe anvertrauen dürfen.

Indem ich für die mir zugekommenen zahlreichen Beweise von Wohlwollen herzlich danke, bitte ich die vielen Wähler, die mir ihr Vertrauen schenken wollten, ihre Stimmen dem **Herrn Gutsbesitzer und Notar Friedrich Distel in Stuttgart** zu geben.

Wöschhof, den 27. Nov. 1882.

J. Hofmann,
Gutsbesitzer.

= **Waldhausen**, 28. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich heute früh 8 Uhr ein jäher Todesfall. Holzmacher Abele von hier beabsichtigte den Schorndorfer Markt zu besuchen, zu welchem Zwecke er sich ein Fahrbillet löste. Ehe noch der Zug in die Station eingefahren war, wurde Abele vom Schlage gerührt und war sofort eine Leiche.

Stuttgart, 28. Nov. Se. Maj. der König beabsichtigt, Donnerstag Vormittag mittelst Extrazuges sich zu mehrtägigem Aufenthalte nach Webenhausen zu begeben und dort zu jagen.

Die Mitglieder des Geheimen Rathes und dessen Vorsitzender, der Präsident des Staatsministeriums, sind gestern zur königlichen Tafel geladen worden.

Ministerialrath von Werner aus Darmstadt ist hier eingetroffen und im Hotel Marquardt abgestiegen. — Herr

Amtsrichter Honold, welcher die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten hat, wird demnächst auf dem hiesigen Polizeiamte wieder als Polizeioberkommisär eintreten.

Stuttgart, 27. Nov. (Landesprodukt-Börse.) Im Getreidegeschäft ist keine Aenderung zu verzeichnen. Der heutige Umsatz war ein mäßiger. Auch der Verkehr in Mehl war abermals unbedeutend bei unveränderten Preisen.

Blaubeuren, 27. Nov. Resultat der Wahl des Städteschultheißen: von gegen 400 Wählern haben 330 abgestimmt; auf Rathschreiber Keller von Ulm fielen 321 Stimmen.

Crailsheim, 27. Nov. Jagdpächter Wacker in Bröningen diesseitigen Oberamts hat in voriger Woche einen weißen Fuchs mit schwarzer Schnauze, schwarzen Ohrenspitzen und schwarzer Ruthenspiße erlegt. Dieses gewiß äußerst seltene Exemplar wurde dem kgl. Naturalienkabinet in Stuttgart einverleibt.

Dirbach, 26. Nov. Heute fand in hiesiger Gemeinde eine einfache, aber ergreifende Feier statt. Unser im Laufe des Herbstes neu angelegter Friedhof wurde eingeweiht. Unter Glockengeläute begab sich der vom Rathhause ausgehende Zug zuerst auf den alten Friedhof; dort sang der Kirchenchor das Lied: „Im Grabe ist Ruh.“ Nun nahm der Ortsgeistliche mit ergreifenden Worten Abschied von dem seitherigen Friedhofe. Dann sang die ganze Versammlung: „Ruhet wohl ihr Todtenbeine.“ Hierauf ertönte abermals Glockengeläute und alle Anwesenden begaben sich auf den an der obern Höhenheimer Straße gelegenen neuen Friedhof. Hier angekommen sang der Kirchenchor zwei Verse des Liedes: „Kommt Brüder laßt uns gehen.“ In tief empfundenen Worten stellte der Geistliche allen Anwesenden vor, doch zu bedenken, daß sie alle hier auf diesem neuen Friedhofe auf ihren eigenen Gräbern stehen, er flehe sie darum an, doch namentlich in dieser schweren Zeit nicht in den Tag hineinzuleben, sondern zu bedenken, das aller Menschen Leben ein Ziel gesetzt sei. Wessen Grab hier zuerst gegraben werde, man wisse es nicht, aber er sei in unserer Mitte und Niemand könne sagen: „Ich bin es nicht.“ Zum Schluß der ganzen Feierlichkeit wurde gesungen: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.“ Während der ganzen Dauer der Feierlichkeit sehte der in der letzten Zeit fast ununterbrochene Regen aus.

Blaufelden, 26. Nov. In dem benachbarten W. saß der Maurer S. Abends beim Kartenspiel und Vespertrunk sorgfältig zugeknöpft im Wirthshaus. Als ihm hiebei nach und nach so heiß zu werden anfing, daß ihm der Schweiß überall am Kopf hinunterrieselte, riefen ihm seine Kameraden, den Kittel auf- und sich hiedurch leichter zu machen; er aber wollte so lange nicht, bis ihm der Wirth die Knöpfe löste. Aber siehe! — da kollerten sofort 20 Talgkerzen auf dem Boden umher, die der Beave einem benachbarten Spezereihändler, dem er den Zimmerofen reinigte, gestohlen hatte. Der Hr. Anwalt in Langenburg wird demnächst die Lichter taxiren.

Baihingen a. G., 24. Nov. Nachdem erst vor 6 Wochen ein hiesiger Gerber vom Heilsbronner Federmarkt aus unter Zurücklassung seines Weibes und dreier unmündiger Kinder über den Ozean gegangen ist, hat im Laufe dieser Woche ein Metzger gleichfalls das Weite gesucht, aber statt

seiner Frau und zwei Kindern die Magd mitgenommen, um mit letzterer in der Neuen Welt einen neuen Herd zu gründen.

Aus dem Fränkischen, 26. Novr. In der Gegend von Rothenburg a. T. trieben sich dieser Tage einige Bosnier mit Bären herum, für deren Tänze und sonstige Kunstleistung die Männer Geld einsammelten: die Frau und Kinder bettelten um Nahrung und Kleidung und waren nur schwer abzuweisen. Nun erfuhr man, daß dieselben Leute in einer Wirthschaft in Rothenburg ihre Vaarschaft zählten, wobei 4000 M. in glänzenden 20-Markstücken zum Vorschein kamen.

In einem Stall in **Böblingen** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Berlin, 27. Novr. Wie verlautet, wird der Reichskanzler zu Weihnachten nach Berlin kommen, die Fürstin wahrscheinlich allein in dieser Woche.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser ertheilte heute Nachmittag dem Botschafter v. Schweinitz, der nunmehr nach Petersburg zurückkehrt, Audienz.

Berlin, 28. Novr. Der Kaiser ließ den Vice-Ministerialpräsident v. Puttkammer auf 4 Uhr zur Audienz entbieten. — Großfürst und Großfürstin Wladimir treffen morgen Abend hier ein, um übermorgen nach Petersburg zurückzukehren. — Der Botschafter von Schweinitz tritt morgen seine Rückreise nach Petersburg an.

Aus Baden, 27. Nov. Von den bei Hugsletten verunglückten sollen drei wegen Geistesstörung dem Irrenhause übergeben worden sein. Fünf andere sind zeitlebens erwerbsunfähig. Die Stadt Freiburg will den auf dem dortigen Friedhof beerdigten Opfern der Katastrophe ein Denkmal setzen lassen. Der nach dem Unglück suspendirte Zugführer ist wieder angestellt worden.

Koblenz, 25. Novbr. Unsere Stadt ist in großer Aufregung wegen eines entsetzlichen Verbrechens. Vorgestern nemlich wurde vor dem Moselweihertor ein 16jähriges Mädchen, Dienstmagd eines hiesigen Bäckermeisters, mit abgeschnittenem Halse und unter Umständen aufgefunden, die auf einen Lustmord schließen lassen. Der Thäter wurde am Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr in der Person des Bremers Müller, verheirathet und Vater von 3 Kindern, am Bahnhofe verhaftet und hat die That bereits eingestanden. Wie weiter verlautet, soll derselbe früher in Bochum stationirt gewesen sein. Die Art und Weise des Verbrechens lassen die Vermuthung aufkommen, daß Müller auch derjenige sei, der die bekannte Lustmorde in der Gegend von Bochum verübt hat.

Ausland.

Bern, 27. Nov. Das Schweizerische Volk lehnte gestern mit 301,352 gegen 167,221 Stimmen den Bundesbeschluß, betreffend die staatliche Leitung des Primärunterrichts und Anstellung eines eidgenössischen Schulsekretärs, ab.

Bredow, 28. Okt. Der Tausack der Panzerfregatte „Chen Yuen“ für die chinesische Regierung wurde heute Mittag durch den Chef der Admiralität, v. Stoich, auf der Werft Vulkan vollzogen. Der Stapellauf ging glücklich von statten. Der chinesische Gesandte, die Spitzen der Behörden, sowie ein zahlreiches Publikum wohnten dem Tausacke bei.

Der Schaden der beiden Hochwasserkatastrophen in den heimgesuchten Thälern von **Tirol** wird auf 24 Millionen geschätzt.

London, 27. Nov. In Aberdeenshire ist die Bahnbrücke, als ein Eisenbahnzug darüber ging, zusammengebrochen; 5 Personen wurden getödtet, 11 schwer verletzt.

Asten. Aus Kalkutta wird gemeldet: Der Vizekönig eröffnete am Sonntag im Beisein der indischen Fürsten den Sirhindkanal, ein großartiges Werk, von dem bereits 502 Meilen vollendet sind und das zur Bewässerung von 780 000 Acker Land dient.

Kleine Mittheilungen.

— **Magnetisches Gewitter.** Aus New-York lautet die Meldung von einer höchst interessanten Naturerscheinung ein, welche sich über die ganze Breite des nordamerikanischen Continents, von Boston bis San Francisco erstreckte und die ganze Nacht am vorigen Freitag hindurch andauerte (am selben Tage der Erscheinung bei uns) — es war dies ein Nordlicht, oder besser gesagt, ein magnetisches Gewitter von

noch nie beobachteter Intensität. In Omaha war das Nordlicht so glänzend, daß die Nacht so hell wie der Tag war; in Cheyenne, Denver, an verschiedenen Punkten Kaliforniens und auf dem Washingtoner Terrain hatte es dieselbe Ausbreitung. In St. Paul, Minnesota, war der Himmel von blutrother Farbe, ein gleichzeitig großartiger und schrecklicher Anblick. Die telegraphische Verbindung war nahezu vollständig unterbrochen, und mannigfache Experimente wurden angestellt, um die Drähte zur Funktion zu bringen. Diese Versuche blieben Anfangs resultatlos, bis man die interessante Entdeckung machte, daß ein elektrischer Strom entstand, wenn man zwischen zwei gegebenen Orten die Enden zweier Drähte im Erdboden zu einem vereinigte. Auf diesem Doppeldrahte konnte dann in gewöhnlicher Weise gearbeitet werden; man mußte also acht Drähte zu diesem Dienste verwenden, den sonst vier Drähte leisten.

— **Mit Reserve zugegeben.** A.: „Der Doktor Suff soll ja ein sehr geschickter Arzt sein!“ B.: „Ja, das heißt, er muß in allen Wirthshäusern gesucht werden, wenn man ihn braucht.“

— **Das Kaninchen.** „Wo kam denn das Kaninchen hin, das immer so lustig im Hof herum lief, Herr Gastgeber?“ „Davon haben Sie ja gestern einen Hasenbraten gehabt, lieber Herr!“ — **Wie? meinethwegen haben Sie das drollige Thierchen getödtet?** — **Wo denken Sie hin, Ihre Gnaden, es ist ja von selbst gestorben!**

Silben-Räthsel.

Aus folgenden 31 Silben:

an, bach, doll, dorff, chen, e, ei, ho, hu, im, kro, la, la, lands, lu, lu, lu, lis, ma, mir, ne, no, pec, port, schen, te, te, ter, va, wal, za, sollen 11 Wörter gebildet werden, die in ihren Anfangs- und Endbuchstaben (von oben nach unten gelesen) zwei in einem bekannten Schauspiel vorkommende Personen ergeben. Die Wörter bezeichnen:

1. Ein Kanton in der Schweiz.
2. Ein Wort für Einfuhr.
3. Ein Säugethier.
4. Eine Stadt auf der Südseeinsel.
5. Einen Dichter.
6. Einen Mathematiker.
7. Einen persischen Prinzen.
8. Eine Landenge.
9. Einen Meisterfinger.
10. Einen Berg in Schlessien.
11. Einen berühmten Theologen.

Auflösung der dreisilbigen Charade in Nr. 186:
Trauermantel.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 186:
Semit — Times.

— **§ Drei Zahrer Kalender für 1883.** Wer kennt nicht den illustrierten Familienkalender des **Zahrer Hinkenden Boten** oder wie er gewöhnlich kürzer genannt wird, den **Hinkenden Boten**? Seine Freunde zählen nach Hunderttausenden, so daß seine Feinde, die Schwarzen, wenig dagegen in Betracht kommen. Es ist eine durchaus gesunde Kost, die hier den Ständen, die sonst am wenigsten lesen, zu einem lächerlich billigen Preise geboten wird, eine Kost, an der sich auch der feinere Geschmack erfreut, wie denn nach vielem Semmel- und Rucheneffen ein Stück kräftiges Hausbrot trefflich mundet. Wir müssen diesen Kalender, der überall hingehet, wo Deutsch gelesen wird, und selbst dem Hinterwälder in Amerika — gleich der Schwarzwälderuhr — als Stimme aus der lieben Heimat das Herz erfreut, eine große Wohlthat nennen und den Mann, der hinter der Maske des „Hinkenden“ steckt, als ächten hochverdienten Menschen bezeichnen.

Neben dem Hinkenden giebt die Schauenburg'sche Verlagsbuchhandlung 2) auch **Hebels Rheinländische Hausfreund** heraus, den sie mit Rücksicht auf das gleichnamige Produkt eines spekulativen deutschen Konkurrenten, die „einzige rechtmäßige Ausgabe“ nennt. Auch der Zahrer Rheinländische Hausfreund bietet dem Leser gesunde, erquickliche Nahrung. Außer zwei Erzählungen Hebels, von denen die eine durch ein humoristisches Bild in Farben druck idu

stirrt ist, hebe ich hervor: „Ein belohnter Krawattenmacher“, eine gute Buchergeschichte, die ein Krebschaden unseres Volkes, dem nur Kreditvereine abhelfen können, bloß legt, ferner: „Die Familie Meyer“, eine Erzählung, die den Segen der Arbeit lebendig vor Augen rückt. Auch der rühmlich bekannte steiermärkische Volksdichter Hofegger hat einen Beitrag geliefert, der dem bekannten Sprichwort: „Auf der Alm da giebt's la Sünd“ eine freundliche Deutung gibt. Sehr zweckmäßig sind auch die naturgeschichtlichen Beiträge über „anthropomorphe Affen“ und anderes. Ueberhaupt ist die Fortsetzung des Rheinländischen Hausfreundes von Hebel'schem Geiste angeweht, der sich ja auch überall im Hinkenden Boten spüren läßt. — Mit Politik befaßt sich der Hausfreund nicht.

Eine Erweiterung des Hinkenden Boten ist 3) **Der große Volkskalender des Fahrers Hinkenden Boten.**

Der Jahrgang 1883 bringt den vollen Inhalt des Hinkenden mit denselben Holzsnitten und denselben wohlausgeführten Bildern in Farbendruck, er fügt aber als wesentliche Bereicherung folgende Stücke aus der Feder bekannter Schriftsteller hinzu: von Anzengruber, dem Verfasser wirksamer Volksdramen, den „Hösel-Hösel“, eine Räubergeschichte; von R. H. Mayer in Karlsruhe, dem Verfasser der „deutschen Geschichte für das deutsche Volk“ und verschiedener Romane und Novellen, „der Freiwillige“, eine Novelle, sowie ein Gedicht; von Blüthgen, dem sinnigen Märchendichter, die beiden Erzählungen: „Wehhalb Friß Hedrich nicht umkehrte“ und „der Weinsegen“. Ferner hat Albert Fernich eine höchst ergötzliche Humoreske, den „Wallfischfahrer“, beigezeichnet und „der Hinkende“ giebt uns eine sehr beherzigenswerte Standrede über die Lebensversicherung.

So seien denn diese drei Kalender dem weitesten Publikum auf das Beste empfohlen.

Mr. S des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 M) enthält:

Geben macht reich. — Wie fesselt die Frau den Gatten an das Haus? — Aus dem Nordwest. — Tabakrauchen. — Für die Kinderstube. — Praktische Kindermöbel. — Wie man es zu etwas bringen kann. — Sandkissen. — Preisanschreiben. — Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. — Neue Fußbekleidung. — Zimmergärtnerei. — Die feine Wäsche. — Die Ganz. — Der amerikanische Farmer bei Tisch. — Meine Küche, meine niedliche Küche. — Der rechte Grundstein der Häuslichkeit. — Für die Küche. — Hausgeräthe. — Literatur fürs Haus. — Telephon. — Instrate. — Probenummer gratis in jeder Buchandlung.

Friederike

oder

Das Geheimniß der Schwestern.

Novelle von S. S. Waldemar.

(Fortsetzung.)

Mußte ich Ihnen meine traurige Geschichte erzählen und Sie in gleicher Unwissenheit lassen, oder sollte ich die Hand dazu bieten, daß vielleicht einer eolen, auf ihre unbesleckte Ahnenreihe stolzen Familie ein niedrig geborenes, namenloses Weis eingepfropft würde? Aengstlich wich ich jeder, auch nur von fern drohenden Gefahr aus. Wie lieb wäre mir ein bürgerlicher, wenn sonst achtungswerther Schwiegersohn gewesen! Ihm hätte ich ein Kind geben können ohne die Furcht, daß ich ihn damit betrogen, ihm hätte ich auch eher bei einer Werbung der zweifelhaften Abkunft der Mädchen sagen können ohne die Angst, daß diese Mittheilung ihn zurückschrecken würde. Daß sich das Geheimniß endlich doch enthüllen sollte, davon dachte ich nicht, und doch war mir auch das noch vorbehalten. Vor kurzer Zeit kam ein fremder Herr in unser Haus — nun, Sie wissen es ja, der Kunstreiter war es, unser einstiger Diener Ernst Janwold. Ich war nicht anwesend und so sprach er mit Erika und nannte sich als ihr Vater, er habe sie sofort an ihrer Ähnlichkeit mit seiner Schwester erkannt, und stellte an sie die Forderung, mich zu verlassen um ihm zu folgen. Natürlich wies ihn Erika anfänglich mit Empörung von sich, sie mag ihn wohl für wahnfinnig gehalten haben, doch er erzählte ihre die Geschichte ihrer unglücklichen Mutter, sagte ihr, wie er, von Neue über

seine Treulosigkeit erfaßt, damals schon nach dieser geforscht, wie er errathen, daß ich mich des Kindes angenommen und er es in meinen Händen gelassen habe, weil er bei seinem beständigen Umherziehen doch nicht ausreichend für seine Erziehung hätte sorgen können. Nun aber habe er eine andere Stellung erlangt, ein Vermögen und einen Namen erworben und er sehne sich danach, sein Kind, das Kind seiner unvergesslichen Anna an sein Herz zu drücken — und dergleichen schöne Reden mehr. Endlich verließ er das arme Mädchen ganz betäubt und verwirrt und als sie mich um Aufklärung bat, konnte ich leider nur die Worte jenes Menschen bestätigen.

„Ich verstehe nur nicht,“ sagte Mühlen, „wie er sich ein Recht anmaßen kann über ein Kind, das er doch niemals anerkannt hat, wenn es sich nicht freiwillig entschließt, ihm zu folgen und Sie es ihm nicht abtreten.“

„Das hätte ich natürlich nimmermehr gethan und Erika vielleicht auch nicht, wenn sie nicht einen besonderen Grund gehabt hätte, sich aufzuopfern — ähnlich wie ihre Mutter es gethan.“

„Das arme Mädchen,“ unterbrach Mühlen die Dame, „sogar eine That opferfreudigen Edelmathes wird ihm nur als Zeichen einer niedrigen Geburt gedeutet.“

„Sie tadeln mich,“ sagte Frau von Rüdning trübe, „und wissen doch nicht, was ich gelitten habe und jetzt noch leide unter dem Gedanken, daß ich an dem unseligen Entschlusse des Mädchens vielleicht die Schuld trage. Sie sollen alles erfahren. Vielleicht ist es Ihnen bekannt, daß Herr von Bornfeld — wie ich erst neuerdings erfuhr, Ihr Neffe — sich um Erika bewarb.“

Mühlen gab ein Zeichen der Zustimmung.

„Sie war ihm nicht abgeneigt, aber ihr wäre es bei ihrem leichten, fröhlichen Gemüth nicht schwer gewesen, eine derartige jugendliche Einbildung zu überwinden, dagegen hatte Erika ihn gleichfalls lieb gewonnen und diese, das zarte, tiefstühlende Geschöpf, wäre daran zu Grunde gegangen. Das mußte Erika selbst einsehen, sie sagte daher den großmüthigen Entschlus, zu Gunsten der Schwester zu entsagen. In so aufgeregter, opferfreudigen Stimmung traf sie der Besuch des vermeintlichen Vaters und jener Abend im Circus, wo sie, unerwartet diesen in dem Kunstreiter erkennend, durch ihren Mangel an Selbsterkenntnis jenes Unglück verschuldete, hat ihren weiteren Entschlus gereift. Mich, da ich ihr leicht erregtes Gemüth kenne, hat diese Lösung kaum noch überrascht, wenn auch tief betrübt.“

„Und Sie sind wirklich fest davon überzeugt, daß Erika ihr eigenes Kind ist, nicht Erika?“

Frau von Rüdning rang muthlos die Hände.

„Das ist ja eben meine Dual, daß ich meine Zweifel immer noch nicht bestreiten kann, daß mein Herz immer noch, wie von jeher, im tiefsten Grunde für das liebe thörichte, unüberlegte Mädchen, für Erika spricht?“

„Und Sie werden nichts thun, sie zurück zu erlangen?“

„Was soll ich thun? Erika weicht mir aus, sie scheint eine Unterredung mit mir zu scheuen, es wird mir nichts übrig bleiben, als ihr, vorläufig wenigstens, den Willen zu lassen.“

„Und in welchen Händen bleibt sie unterdessen?“ fragte Amtsrath Mühlen mit bewegter Miene.

Es lag ein Vorwurf in der Frage, den Frau von Rüdning wohl verstand, denn sie erröthete.

„Ich habe mich nach Janwolds Privatverhältnissen erkundigt,“ sagte sie, „und man giebt ihm ein gutes Zeugniß. Er ist unverheirathet, eine Schwester begleitet ihn auf seinen Reisen und er soll auch in seiner Truppe auf einen anständigen Lebenswandel sehen, ja soll sogar vermögend sein. Noch verstehe ich aber nicht, was ihn dazu bewog, Erika zu sich zu fordern.“

„Ich dachte,“ meinte Mühlen, „der Grund dazu läge auf der Hand. Es lag ihm nur daran, Aufsehen zu erregen und was wäre dazu geeigneter, als das Gerücht von einem bildschönen Edelräulein, in welchem er urplötzlich seine Tochter erkannt? Er hat sich nicht verrechnet, schon hat dieses Ereigniß als Reklame gewirkt, sein Circus ist allabendlich überfüllt, obwohl man noch nicht erwarten kann, ihn an der Seite der schönen Tochter auftreten zu sehen, wie es späterhin ohne Zweifel der Fall sein wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Grosse Goldene Medaille Preussen 1844.
Silb. Verdienst-Medaille Württemberg.
Bronce-Medaille London 1842.



Grosse silberne Medaille Paris 1855.
Fortschritts-Medaille Wien 1873.
Bronce-Medaille München 1854.

Die Mech. Flachs-Spinnerei Urach

empfehl't sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohne u. garantirt bei ermässigten Bedingungen reelle Bedienung Näheres durch die Agenten:
G. Weller, Welzheim,
Wm. Stahl, Sattler, Rudersberg.

Alle Annoncen

für den Schwarzwälder Boten, Schwäbischen Merkur, Frankfurter Zeitung, Augsburg'ger Abendzeitung, Badische Landeszeitung (Carlsruhe), Fränk. Courier in Nürnberg, Berliner Tageblatt, Berner Bund, Deutsches Montagsblatt, Kladderadatsch, Vazar, Fliegende Blätter, l'Indépendance belge, Kölnische Zeitung, **Boten vom Welzheimer Wald**, sowie für alle anderen Zeitungen, Oberamtsblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von
Rudolf Wosse Stuttgart, Königstr. 38.
Zeitungs-Verzeichniß (Inserions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.
Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Warnung. Das Befahren und Bewaiden der Markung Manholz ist für die Schäfer mit ihren Schafheerden bei Strafe verboten.
Ortsrechner.

C. G. Breuninger, Rudersberg,

empfehl't in schönster Auswahl und zu den billigsten Preisen:
Luch und Buckin, Halbtuch, wollene und baumwollene Hemdenflanell, Kleiderzeug für den Winter passend, Unterhosen, wollene Socken und Strümpfe, Capuzen, Kopftücher, Herren-Schaals, Kopfneze in Seide, Eis- und Mooswolle, Kinderkittel, Schlips und Cravatten, Hemden-Einfäß und Kragen etc.
Eis-, Moos-, Zugwolle, wollenes und halbwollenes Strickgarn.
Bettfedern und Flaum.

Thee, Chocolate, Cacao, Gewürze, Mandeln, Citronen und Orangen, Savannah- und Sandhönig, Liqueure, verschiedene Weine: Griechischer Wein, Malaga, Bordeaux, Champagne, reines Elsäßer Rothwein, besonders Kranken zu empfehlen.
Zu haben in der Apotheke von
G. Barm, Lorch.

Des Kaisers, der Kaiserin, der Kronprinzen



Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao

empfehlen in Originalpackung in Welzheim bei Apoth. Billinger, „Lorch bei Apoth. C. Seeger.

Rudersberg.
Weis verkauft bei Abnahme von 25 Pfund äußerst billig
Carl Schäffer, vorm. A. Bernle.
Rudersberg.
Lampen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei
Carl Schäffer, vorm. A. Bernle.

Welzheim.
Maul- und Klauenseuche.
In den Ställen des Michael Alber, Bäckers in Rudersberg, Johannes Boreiß, Kronenwirths in Oberndorf und Gottlieb Settinger, Maurers in Mannenberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hiemit veröffentlicht wird.
Den 28. November 1882.
R. Oberamt.
Kirchgraber.

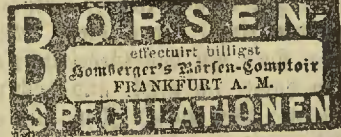
Was sollen wir lesen?
Das **ECHO**,
Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.
Wöchentlich 32 Folioseiten.
Diese reichhaltigste und wohlfeilste aller Wochenübersichten enthält das Wissenswertheste und Interessanteste aus neuen Büchern und aus allen bedeutendsten Zeitungen und Zeitschriften der Welt,
Deutsche, Oesterreichische, Schweizer, Ungarische, Holländische, Belgische, Amerikanische, Englische, Französische, Hebräische, Italienische, Schwedische, Norwegische, Spanische, Portugiesische, Polnische, Neugriechische, Russische, Arabische, Rumänische, Dänische, Türkische
Stimmen der Presse, die ein übersichtliches Gesamtbild der geistigen Bewegung unserer Zeit und ihres öffentlichen Lebens gewähren.
Preis vierteljährlich M. 2. 50.
Mit Kreuzband-Versendung nach dem In- und Ausland M. 4.
Bestellungen bei allen Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspeditionen. Probe-Nummern sind durch jede Buchhandlung, sowie durch die Verlagshandlung J. H. SCHÖRER in Berlin, S. W., Degenstr. 12, gratis u. franco zu beziehen.

Rudersberg.
Guten rein schmeckenden **Caffée**, das Pfund à 80 Pfennig, bei
Carl Schäffer, vorm. A. Bernle
Rudersberg.
Vorzügliches **Halbtuch**, sowie sämmtliche anderen Hosenzeuge ausnahmsweise billig bei
Carl Schäffer, vorm. A. Bernle.

Thann.
Unterzeichneter setzt sein an der Untermühlstraße in Welzheim neu erbautes Wohnhaus u. Scheuer unter einem Dach dem Verkauf aus.
Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.
Joh. Knödler, Zimmermeister.

Pflegschafts-Geld.
Es können gegen gesetzliche Sicherheit 1000 Mark erhoben werden; nach Umständen auch in kleineren Posten.
Christian Grözinger.
Mark 500 Pflegschafts-geld können vom Unterzeichneten alsbald gegen unterpfandliche Versicherung erhoben werden.
Pfl. ger Schuppel, Walkersbach.

Alfdorf.
Eine bereits noch neue **Saundreschmaschine** setzt dem Verkauf aus, auch kann die Maschine jeden Tag im Betrieb gesehen werden.
H. Schäfermüller.



BORSEN SPECULATIONEN
effectuirt billigst
Börsen-Comptoir
FRANKFURT A. M.

Auf Verding ist ein **Logis zu vermietben** bei **Friedrich Frit.**
Geld a 4 1/2 % gegen I. Hypothek beistellt
Güterzieler kauft
D. Sternplatz 6. Verrechnungsbüchlein.

Geld-Sorten.
Frankfurt, den 26. November 1882.

20 Franken-Stücke	16 18-22
Englische Sovereigns	20 30-35
Russische Imperiales	16 70-75
Dulaten	9 67-71
Dollars in Gold	4 16-20
„ al marco	9 67-71